

DAS LEBEN
IN ALTEN ZEITEN

FREIHEIT AUF DEM EIS

Schon im Mittelalter stellten die Frauen im Fasching Spinnrocken und Spinnrad zur Seite, um als „Rockerweiber“ auf die Eisbahn zu gehen. Im seenreichen inneren Salzkammergut lebt von diesem Erbe so manches andere bis heute munter fort.

REDAKTION: GERTRAUD STEINER



Auf der Eisbahn in Sießbreith, Bad Aussee, 1955.

Das Eisschießen, der vermutlich älteste Sport in den Alpen, sei nur eine Nachmittagsbeschäftigung für ältere Herren? Nicht nur in Bad Aussee, Altaussee und am Grundlsee würde dieser Auffassung heftig widersprochen werden. Aber unter den vielen Spielarten, die sich dazu entwickelt haben, zwischen Brauchtum, Gaudi, Ehrensache und ernstem Wettbewerb, fällt dort eine wegen ihrer gut dokumentierten Ursprünge besonders auf: das Weiber-Eisschießen.

Zustande gekommen ist es, weil Manaleut' und Weiberleut', angeblich schon seit der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies, nur in getrennter Formation auf die Eisbahn gehen, so war es wenigstens im ganzen Salzkammergut Vorschrift. Erstere

neigten und neigen obendrein zur Ansicht, „die Weiberleut' sollten sich nicht überhaupt in alles dreinmischen“.

LANG ENTBEHRTE GESELLIGKEIT

Durch ungezählte lange, schneereiche, stille Winter waren die Frauen mit Spinnen und anderen Hausarbeiten beschäftigt. Der Fasching, der bekanntlich alles auf den Kopf stellt und umkehrt, brachte ihnen, die wegen der Handhabung des Spinnrockens zur Wollerzeugung auch als Rockerweiber bezeichnet wurden, endlich die lang entbehrte Geselligkeit und Freiheit, aus dem Haus zu gehen.

Die Kostümierung stellte klar: Es handelt sich um den Ausnahmefall – die Ausnahme

zur Bekräftigung der Regel. Die Eisbahn und das Gasthaus, sonst fest in Männerhand, wurden einen lustigen Nachmittag lang in Beschlag genommen.

Im Winter wie abgeschnitten und in Schnee eingemauert fühlten sich die Frauen auch noch später, als die Rockerweiber nur mehr ein sagenhaftes Echo aus ferner Zeit waren. Statt der stillen Beschäftigung in den Spinnstuben hieß es nun: stricken, stopfen, Leut' ausrichten. Das Weiber-Eisschießen blieb eine willkommene Unterbrechung im Einerlei der Wintertage. Aus Rockerweibern wurden Hausfrauen im Steirerkittel, wie das Dirndl im Salzkammergut korrekt heißt.

Die Maskerade blieb – ein lustiger Aufputz, der die Ausgelassenheit des Tages zum



Rechts: die älteste Aufnahme von einem Weiber-Eisschießen in Bad Aussee, um 1905. Auf der Eisbahn sitzen zwei Rockerweiber. Ob in den Masken Männer oder Frauen stecken, ist umstritten. Unten: mit Vereinsfahne und Musikantenbegleitung um 1950 (Gasthof Berndl, Altaussee). Unten rechts: Spielpause mit Schnapslerl (Loamgrubn in Bad Aussee, 1932).



DAS EISSCHIASSN IS A WAHRE FREUD
FÜR D' MANNER UND FÜR D' WEIBERLEUT.
BLOSS D' MANNER TUATS A WENIG VERDRIASSN,
DASS D' WEIBER SCHO VIEL BESSER SCHIASSN!

Fahnenpruch vom Weiber-Eisschießen beim Seewirt (Frischmuth) in Altaussee, 1959

Ausdruck brachte. Auch der angestammte Termin war immer der Faschingsamstag, und es ging nach der bewährten Ordnung.

Ein faustgroßer Holzwürfel ist das Herz des Spiels, Zielpunkt, auf den zwei gegnerische, acht bis zwölfköpfige Gruppen mit gewachsenen Stöcken aus Birne oder Ahorn ihre Zieler ablassen. Spielleiter ist der Moar, den sich die Frauen gewählt haben. Dazu kommt sein Haggl als Stellvertreter.

Maus heißt der Holzwürfel übrigens nur im Salzkammergut, andernorts spricht man von Daubn und Haserl. Auch die Partien oder Kehren, also die Zahl der möglichen Schüsse und Zieler, wird dort mit einem eigenen Ausdruck benannt. „Bot, Bot!“ kommt aus dem Mittelhochdeutschen und

bezeichnete ursprünglich eine Partie im Kartenspiel. Das innere Salzkammergut ist eben auch beim Treiben auf der Eisbahn eine Schatztruhe mit alten Überlieferungen.

EIN MUSIKANT MIT RUMPL SPIELTE AUF

An den Füßen trugen die Frauen ihre Tatscha, selbst gewirkte Pantoffeln aus Lodenwalk, die mit dickeren Sohlen auch außer Haus getragen wurden, solange auf den Wegen kein Salz gestreut wurde. Ausgeschossen wurde ein Würstl- oder Knödelessen, das im Gasthaus eingenommen und von der Verliererpartie bezahlt wurde.

Zur Unterhaltung spielte ein Musikant mit der Rumpl auf, wie die steirische Knöpferlharmonika heißt. Einer, und oft

ein zweiter dazu, war rasch zur Stelle. Es heißt bei den Ausseern nicht umsonst: „Brauchst nur kratzen, schon kommt ein Musikant heraus.“ Mit Spielende wandern alle ins Gasthaus; die Fahne, die dem Weiber-Eisschießen die Auszeichnung einer ehrenvollen Vereinskasse gibt, wird stolz vorausgetragen.

Mögen die Rockerweiber auf der Eisbahn in graue Vorzeiten zurückblicken, die historisch gesicherte Chronik für das Weiber-Eisschießen im Salzkammergut geht zumindest in Altaussee bis auf 1906 zurück. Damals wanderten nachweislich zum ersten Mal die Frauen mit ihrer Fahne von der Eisbahn beim Seewirt zum hochgelegenen Gasthaus Fuchsbauer. 🍷